

17094/AB
Bundesministerium vom 29.03.2024 zu 17632/J (XXVII. GP)
bmbwf.gv.at
Bildung, Wissenschaft und Forschung

+43 1 531 20-0
Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Herrn
Präsidenten des Nationalrates
Mag. Wolfgang Sobotka
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2024-0.090.443

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 17632/J-NR/2024 betreffend Migrationshintergrund und Bildungschancen in Österreich, die die Abgeordneten zum Nationalrat Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen am 31. Jänner 2024 an mich richteten, darf ich anhand der mir vorliegenden Informationen wie folgt beantworten:

Zu den Fragen 1 bis 7:

- *Gibt es nähere Ergebnisse bezüglich der genauen Herkunft beider Elternteile und damit zusammenhängender Bildungschancen?*
- *Haben Kinder, deren Eltern beide in Deutschland geboren sind, schlechtere Bildungschancen in Österreich?*
 - a. *Wenn ja, inwiefern?*
- *Haben Kinder, deren Eltern beide im EU-Ausland geboren sind, schlechtere Bildungschancen in Österreich?*
 - a. *Wenn ja, inwiefern?*
- *Haben Kinder, deren Eltern beide in einem EFTA-Land geboren sind, schlechtere Bildungschancen in Österreich?*
 - a. *Wenn ja, inwiefern?*
- *Haben Kinder, deren Eltern beide in einem osteuropäischen Land geboren sind, schlechtere Bildungschancen in Österreich?*
 - a. *Wenn ja, welcher Herkunft bzw. inwiefern?*
- *Haben Kinder, deren Eltern beide in einem asiatischen Land geboren sind, schlechtere Bildungschancen in Österreich?*
 - a. *Wenn ja, welcher Herkunft bzw. inwiefern?*
- *Aus welchen Herkunftsländern stammen die Kinder, deren Bildungschancen schlechter sein sollen, weil beide Elternteile im Ausland geboren sind?*

Eine Darstellung bzw. Analyse allfälliger Unterschiede in den Bildungsergebnissen von Schülerinnen und Schülern nach spezifischen Migrationsgruppen oder nach nicht-österreichischen Geburtsland entsprechend den gegenständlichen Fragestellungen kann in der gewünschten Detailierung nicht vorgenommen werden.

Allgemein kann unter Hinweis auf den Nationalen Bildungsbericht Österreich 2021 ([Nationaler Bildungsbericht \(bmbwf.gv.at\)](http://www.bmbwf.gv.at)) festgehalten werden, dass sich unter den Migrantinnen und Migranten häufiger Schülerinnen und Schüler mit sozialen Risikofaktoren befinden. Das bedeutet, dass der bestimmende Faktor nicht alleine das Herkunftsland und somit die Erstsprache ist, sondern es sich um eine Kombination aus den Faktoren Erstsprache, niedrigem Berufsstatus und geringer formaler Bildung der Eltern handelt (vgl. Nationaler Bildungsbericht Österreich 2021: 175-177). „Hätten bspw. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund [...] die gleiche Zusammensetzung im Hinblick auf Geschlecht, Bildung der Eltern, sozioökonomischen Status und Erstsprache wie die einheimischen Schülerinnen und Schüler, würden sie [bei der damaligen BIST-Überprüfung] lediglich um 2 bzw. 8 Punkte schlechter abschneiden“ (ebenda: 322).

Insgesamt zeigt sich, dass der Bildungsstand zugezogener Eltern zwar im Durchschnitt geringer, gleichzeitig jedoch sehr heterogen ist. „Betrachtet man den Bildungsstand der Eltern nach Herkunftsregionen, so repräsentieren Eltern aus Deutschland den Zuzug hoher Bildungsschichten. Unter ihnen weist die Hälfte einen tertiären Bildungsabschluss vor. Im Gegensatz dazu haben von den Eltern türkischer Herkunft 39 % maximal einen Pflichtschulabschluss und nur 9 % einen tertiären Abschluss“ (ebenda: 174). Dies zeigt deutlich, dass die Erstsprache nicht isoliert betrachtet, sondern im Zusammenhang mit den anderen Faktoren – Bildungsstand und sozioökonomischer (Berufs)Status – gesehen werden muss.

2018 wurde das Modell der Deutschförderklassen und Deutschförderkurse eingeführt, um genau jene Kinder und Jugendlichen, die mangelnde Deutschkenntnisse aufweisen und oftmals von den genannten Risikofaktoren betroffen sind, frühzeitig bei Schulantritt zu fördern. Das Modell richtet sich zum einen an Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger, die ohne Deutschkenntnisse an Österreichs Schulen aufgenommen werden. Zum anderen werden auch Kinder erreicht, die in Österreich aufgewachsen sind und bei denen in der Familie nicht sichergestellt werden konnte, dass sie bei Schuleintritt ausreichende Kenntnisse der Unterrichtssprache aufweisen.

Die Deutschfördermaßnahmen sind ein wichtiger Baustein, um den Leistungsabstand – den Studien wie PIRLS, BIST, PISA etc. belegen – zwischen Kindern und Jugendlichen mit anderen Erstsprachen und jenen mit Deutsch als Erstsprache zu verringern.

Mit 58 Punkten Unterschied bei den Ergebnissen der PISA-Studie 2022 zwischen den mittleren Mathematik-Ergebnissen der Testteilnehmerinnen und Testteilnehmer mit und ohne Migrationshintergrund weisen Österreichs Schülerinnen und Schüler vergleichsweise

hohe Unterschiede in Bezug auf den Migrationshintergrund auf. Dabei ist aber festzuhalten, dass mit 27 % Migrationsanteil unter den PISA-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern der höchste Anteil aller Staaten vorliegt.

Wien, 29. März 2024

Ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Polaschek

